



Photoshop

professionell . praxisnah . produktiv

service

News

- IMHO: Ist der Kunde bei Adobe noch König?

Praxis

- Es ist angerichtet – Tablets erobern die Welt

Software & Plug-ins

- Tolles Teamwork: Photoshop und Tablet-PCs
- Das iPad als Zweitmonitor – geht das?

IMHO*: Ist bei Adobe der Kunde noch König?

* IMHO: „In My Humble Opinion“ oder übersetzt: „meiner unbedeutenden Meinung nach“ – im Web übliche Kennzeichnung für einen subjektiven Kommentar

Quasimonopole sind kaum eine gute Voraussetzung für ein faires Miteinander zwischen einem Unternehmen und seinen Kunden. Wo echter Wettbewerb fehlt, scheint eine fast automatische Tendenz zu Selbstherrlichkeit und Bevormundung zu bestehen – der eigentliche Finanzier einer Firma, der Kunde, läuft Gefahr, zur Melkkuh degradiert zu werden.

Beispiele für diese Tendenz gibt es ebenso viele wie für die Folgen eines solchen Verhaltens. Quark beispielsweise ist in den ersten Jahren des noch jungen Jahrtausends gefährlich abgestürzt, weil es glaubte, ein Quasimonopol für Layoutsoftware zu besitzen, das es dieser Firma ermöglichte, seine Kunden mit Fantasiepreisen, unsäglichen Lizenzbestimmungen, Dongles und schlechtem Service zu quälen und Anwenderwünsche und Fehler in der Software zu ignorieren – so lange, bis Adobe mit dem Konkurrenzprodukt „In-Design“ dieses Monopol krachend zum Einstürzen brachte.

Die User liefen in Scharen zur Konkurrenz über – weniger deswegen, weil deren Produkt sehr viel besser war, sondern vielmehr von Quark selbst dorthin getrieben – durch fast grenzenlose Unzufriedenheit. Ist Adobe in letzter Zeit auf einem ähnlich schlechten Weg?

Vieles spricht dafür. Zwar hat Adobe selbst für ein gewisses Maß an Liberalisierung im Software-Markt gesorgt (keine Dongles, eine Lizenz gilt für zwei Rechner, wenn diese nicht gleichzeitig verwendet werden, etc.), aber an anderen Stellen hat dieselbe Firma ihre Kun-

den offensichtlich etwas aus den Augen verloren. Besonders beim Update der Creative Suite auf die neue Version 6 scheint einiges schiefgelaufen zu sein:

- Adobe verschreckte seine Kunden zuerst mit der Nachricht, dass ein preisreduziertes Update auf CS6 nur noch von der Vorversion CS5 möglich sei. Nutzer früherer Versionen müssten hingegen eine weitaus teurere Vollversion erwerben. Kurze Zeit später wurde diese Nachricht wieder zurückgenommen.
- Für das traditionelle „Grace Period“-Update – das besonders günstige Angebot, von früheren Versionen bis einschließlich CS5 noch schnell auf CS5.5 updaten zu können, inklusive eines *kostenlosen* Updates auf CS6 nach dessen Erscheinen – blieb den Interessenten von der Ankündigung bis zum Auslaufen dieses Modells kaum mehr als eine Woche. Man musste schon extrem gut aufpassen, wenn man dieses Angebot nicht verschlafen wollte. Selbst für unsere relativ „hochfrequente“ Berichterstattung war dieser Zeitraum entschieden zu knapp bemessen, sodass wir nicht rechtzeitig darauf hinweisen konnten.
- Die Erwartungen an das Update auf CS6 waren (nicht zuletzt durch den Prozedere-Wirrwarr) speziell bezüglich Photoshop ziemlich hochgeschraubt. Als die Neuerungen dann tatsächlich publiziert waren, wurden diese Erwartungen eher enttäuscht. Das Gros der News wird vom Durchschnittsanwender wahrschein-

lich so selten benötigt, dass diese als kostenpflichtiges Plug-in zumindest aus Anwendersicht besser aufgehoben gewesen wären. Aus der Kosten-Nutzen-Sicht des Users betrachtet, erscheint das Update von Photoshop CS5.1 auf CS6 recht teuer.

Last but not least platzte noch die Meldung von einem gefährlichen Sicherheitsleck in die Photoshop-Fangemeinde – und die darauffolgende Reaktion von Adobe ließ bei den Anwendern die Zornesadern weiter anschwellen: Es war offenbar möglich, durch manipulierte TIF-Dateien via Photoshop CS5 Zugriff auf ein solchermaßen angegriffenes System zu erhalten.

Statt dieses Loch schnellstens zu stopfen, verwies Adobe lediglich darauf, dass ein Update auf CS6 hierfür genüge und Adobe nicht die Absicht habe, Patches für die Vorgängerversion zur Verfügung zu stellen. Wohlgermerkt: Diese Nachricht erschütterte die Szene nicht Jahre nach dem Erscheinen von CS6, sondern kaum mehr als eine Woche danach!

Inzwischen ist Adobe auch hier zurückgerudert und wird ein kostenloses Bugfix für Photoshop CS5 anbieten. Man fragt sich trotzdem unwillkürlich, was in letzter Zeit im Adobe-Management schiefläuft. Denn mit dieser Geschäftspolitik ist Adobe drauf und dran, das Vertrauen seiner Anwender aufs Spiel zu setzen. Schön, dass Adobe noch auf den Unmut seiner Kunden reagiert. Aber muss dieser denn überhaupt erst ausgelöst werden? Wollen wir hoffen, dass es so nicht weitergeht.



Es ist angerichtet – Tablets erobern die Welt

Ich gestehe: Ich habe relativ lange gewartet, bis ich mir mein iPad gekauft habe. Ich bin traditioneller „PC-Worker“ und habe den Nutzen dieser genialen Erfindung lange belächelt und spät erkannt. Seit ich eines habe, bin ich grenzwertig süchtig danach – leider nicht nur ich ...



Freak, der unbedingt sofort das neue iPad brauchte, günstig angeboten hatte und das genau meinen Wünschen entsprach: maximaler Speicherausbau und 3G-Konnektivität. Da musste ich einfach zuschlagen.

Das iPad ist das ultimative Multimedia-Gerät. Man kann damit surfen, googeln, E-Mails checken und schreiben, fernsehen und Filme ansehen, Musik hören und produzieren, fotografieren, Termine planen, rechnen, mit FACE-TIME telefonieren, Bücher lesen, Nachrichten und Wetterberichte anschauen, den Urlaub planen, einkaufen, bei Auktionen mitbieten, Notizen machen, an Communitys teilnehmen, Überweisungen tätigen, spielen und vieles mehr.

So ganz nebenbei können Sie auch damit arbeiten – wenn Sie es denn einmal in die Hände bekommen. Bei uns zu Hause sind wir zu viert: zwei Erwachsene und zwei Kinder im schulpflichtigen Alter. Da ist – das hat sich ganz schnell herausgestellt – ein iPad eigentlich viel zu wenig. Es ist dauernd irgendwo im Einsatz und gelegentlich ist es nur durch ein Machtwort für seinen eigentlichen Zweck zurückzuerobern.

Schon wenige Tage nach dem Kauf hatte ich das Gefühl, nicht mehr zu wissen, wie ich jemals ohne dieses Teil auskommen konnte. Dabei habe ich mich bewusst nicht für

„das neue iPad“ (was für ein unsäglicher Name, Steve Jobs wäre da garantiert etwas Besseres eingefallen) entschieden, sondern ein „altes“ iPad 2 genommen – allerdings in Maximalausstattung. Warum?

Das neue iPad hat die doppelte lineare Auflösung, also etwa die vierfache Pixelzahl im Display. Das erfordert mindestens die vierfache Rechenleistung und die vierfache Speicherausstattung für eine vergleichbare Performance. 64 GB Flash-Speicher sind das Maximum – bei alt und neu. Beim neuen iPad sind 64 GB ein absolutes Muss, alles darunter wird man bitter bereuen.

Beim iPad 2 ist dieselbe Ausstattung der pure Luxus – und das zu einem weitaus günstigeren Preis. Ich hatte zusätzlich das Glück, bei eBay ein fast nicht gebrauchtes Gerät zu ergattern, das ein Technik-

Auf das Retina-Display hingegen konnte ich verzichten, das habe ich mir vorher im Apple-Store angesehen (das gilt nicht für das iPhone, hier bietet dieses Display eine unverzichtbare Abbildungsqualität).

Das iPad hat also meinen Schreibtisch im Sturm erobert – höchste Zeit, Ihnen einen Einblick in die Möglichkeiten zu gewähren, die es in der Bildbearbeitung bietet.